

Hans Reyhing zum 70. Geburtstag

Am 1. Oktober dieses Jahres wird Hans Reyhing 70 Jahre alt. Wer diesen rüstigen Wanderer mit den blauen, knitz leuchtenden Augen im Kopf kennt, diesen gründlichen Kenner und unermüdlichen Kunder von Land und Leuten unserer Heimat, diesen gewissenhaften Geschichtsschreiber, diesen gemütvollen Geschichtenerzähler, diesen schwäbischen Schul- und Volkslehrer, möchte es nicht glauben. Und wer kennt ihn nicht, im Land herum! Sein heimat- und volkskundliches Lebenswerk umfaßt neben den 30 Jahrgängen des „Schwäbischen Heimatkalenders“, den er von 1920 an im Auftrag des von Kultminister a. D. Dr. h. c., Dr. e. h. Theodor Bäuerle gegründeten und geleiteten Vereins zur Förderung der Volksbildung herausgab, 16 Jahrgänge der Zeitungsbeilage „Unsere Heimat“, die den meisten württembergischen Kreiszeitungen beilag. Jeder Jahrgang erschien auch als Jahrbuch. Der 13. Band erschien als Sonderband unter dem Titel „Das schwäbische Dorf“, sein Bild und sein Leben. Was „Unsere Heimat“ für Württemberg war, das waren die 17 Jahrgänge der „Deutschen Glocke“ für ganz Deutschland (die letzten fünf davon gab Reyhing zusammen mit Christian Jossen heraus). Der 12. Band schilderte zum Beispiel unter dem Titel „Das deutsche Jahr“ Bauernleben und Bauernarbeit, Sitte und Brauch im Jahreslauf. Neben diesen beiden Heimatbeilagen her ging eine Erzählerbeilage „Die Brunnenstube“, die literarisch wertvolle, volkstümliche Lesekost auch an kleinere Zeitungen verbreitete. 1923 erschien das Büchlein „Rund um Tübingen“, 1925 die „Albheimat“, ein Buch von Land und Leuten der Schwäbischen Alb. Mit August Lämmle zusammen gab Reyhing „Das Herz der Heimat“ heraus, ein Heimatbuch für die Söhne und Töchter unseres Landes, die in der Fremde sind. Seit 1923 ist das Heimatspiel „D'Schäferlies“ bleibender Bestandteil des Uracher Schäferlaufs. Seit 1947 spielen sie in Kirchheim Reyhings „Vogt von Kirchheim“.

Daneben steht ein reiches erzählerisches Lebenswerk. „Burrenhardter Leut“ (1917), Erzählungen von der Schwäbischen Alb, „Sommerjohanni“ (1918 und, als Neuausgabe, bei der von zwölf Erzählungen drei der alten Ausgabe entnommen sind, 1947), heitere Albgeschichten, „Brachland“ (1922), Erzählungen, „Der Morgen“ (1932 zum 50. Geburtstag des Dichters erschienen), Geschichten aus Heimat und Jugend, die Novelle „Am Herzen von Ulm“ (1927) und die Romane „Der Väter Gut“ (1921), „Der Hülenbauer“ (1923), „Der Klausenhof“ (1937) und der zweibändige Roman „Der tausendjährige Acker“ (1942), diese unvergleichliche Chronik eines schwäbischen Dorfes. Im Manuskript liegt ein farbenfroher heimatwarmer Wander- und Landschaftsroman in der Schublade „D'Stund bringt's End“. Jetzt, zum 70. Geburtstag, erscheint das köstliche Erinnerungsbuch „Ein Tor geht auf“, Geschichten einer Jugend.

Neben dieser großen volkskundlichen und erzählerischen Lebensarbeit fand Hans Reyhing immer wieder Zeit,

landauf landab aus seinen Büchern vorzulesen und Vorträge zu halten. So haben ihn Unzählige über seine Bücher hinaus persönlich kennengelernt als einen schlichten und gütigen Menschen, als einen hervorragenden Landeskennner, als einen glänzenden Erzähler und echten Poeten, dessen Leben Dienst an der Heimat war.

Hans Reyhing wurde am 1. Oktober 1882 in dem Alldorf Bernloch bei Münsingen als Kind kleiner Bauersleute geboren. Er hat selber einmal gesagt: „Schauplatz fast all meiner Erzählungen und Romane ist mein Heimatdorf Bernloch (dessen Ehrenbürger er ist), seine Häuser und seine Gassen, seine Fluren und Wälder, seine Äcker und Wiesen und Weiden in dem wunderbaren Ablauf des Jahres mit den vielgestaltigen bäuerlichen Hantierungen und ihren Lebensantrieben. Die in diesen Geschichten handelnden Personen sind freilich nur zu einem kleinen Teil persönlich über die Fluren dieses Alldorfs geschritten und durch seine Gassen hingegangen. Aber sie sind alle aus der natürlichen und seelischen Luft, aus der ich atme mein Leben lang.“

Nach dem Besuch der Bernlocher Volksschule war er von 1896 bis 1901 im Lehrerseminar in Nagold, dann als Lehrer in Neuhausen an der Erms, Blaubeuren, Neckartailfingen, Stuttgart-Gaisburg (wo er seine Frau fand, die ihm drei Söhne schenkte, deren ältester im Kriege gefallen ist), von 1908 bis 1919 an der Mädchenmittelschule in Ulm. Von 1919 bis 1937 war er Leiter der Heimatabteilung des Vereins zur Förderung der Volksbildung, daneben von 1919 bis 1933 Leiter der vorbildlichen Ulmer Volkshochschule.

In unserer lauten und aufgeregten und zerrissenen Zeit übertönen vielerlei Geräusche, Töne und Mißtöne die Stimmen der Heimat, auch in der Literatur. Das Heimatlische, das Stille, das Beschauliche steht nieder im Kurs, und, Gott seis geklagt, leider auch das Gesunde und Volkstümliche. Es ist in Gefahr, von einer Flut verwirrender, niederdrückender, sich sehr literarisch, weltoffen und modern gebärdender Bücher, die am Sinn des Lebens zweifeln, wenn sie nicht rundweg alles, das Zeitliche und das Ewige, für einen Dreck erachten, überflutet und weggeschwemmt zu werden. Hans Reyhing kommt aus dem einfachen Volk. Er steht ein Leben lang mitten in diesem Volk und in der Heimat und er hat das Ohr am Herzen des Volkes und am Herzen der Heimat. Er weiß, daß dieses Volk in seinen breitesten Schichten viel gesünder und normaler, viel fleißiger und viel tüchtiger, viel recht-schaffener und anständiger ist als viele Schreibtischleute das heute wahrhaben möchten. Er weiß nicht nur von Schuld und Schicksal, von Leid und Not, sondern auch von der Kraft und von dem Mut, vom Fleiß und von der Güte der Menschen, von ihrer Sehnsucht nach ein bißchen Glück, nach einem herben Glück freilich. Er weiß vor allem, daß die tiefsten Wurzeln unserer Kraft in der Heimat und in den gesunden, fleißigen Menschen unseres Volkes ruhen. Wer die Stimmen der Heimat noch zu hören vermag, der wird sie in Hans Reyhings Büchern hundertfältig klingen hören.

Karl Götz